

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb deselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 16

Samstag, den 7. Februar 1914

50. Jahrgang.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 6. Febr. Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute zunächst mit der 1. Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. den Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer. Der Entwurf wurde sofort an den Finanzausschuß verwiesen. Zu Beginn der Sitzung wurde der Abg. Rembold-Malen als Stellvertreter in den Finanzausschuß gewählt. — Der Ausschuß der Zweiten Kammer für innere Verwaltung hält am Montag eine Sitzung zur Behandlung von Eingaben der Kaminsieger- und der Buchbindermeister.

Stuttgart, 5. Febr. Wie aus juristischen Kreisen verlautet, wird bei den Landgerichten Heilbronn, Ravensburg, Kottweil und Tübingen je eine zweite Zivilkammer errichtet werden.

Stuttgart, 6. Februar. Bei der zweitägigen Ziehung der Geld-Lotterie zugunsten des Lindenmuseums fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 50 000 Mk. auf Nr. 71 200, 15 000 Mk. auf 33 859, 5 000 Mk. auf 88 417, je 1 000 Mark auf 26 350 und 57 665. (Ohne Gewähr).

Kirchheim u. L., 6. Febr. Um die zur Befetzung ausgeschriebene Stadtschultheißenstelle in Owen haben sich 26 Bewerber gemeldet.

Dehringen, 5. Febr. Der Knecht des Gutsbesizers und Wirts Schwenzler in Neufels war mit Dungführen beschäftigt, als auf dem hartgefrorenen Boden der Wagen am Rand eines Abhangs ausglitt und die Pferde mit in die Tiefe riß. Der Wagen wurde zertrümmert und die Pferde so schwer verletzt, daß sie beide verendeten, wodurch dem nicht versicherten Besitzer bedeutender Schaden erwächst. Der Knecht kam mit dem Schrecken davon.

Ulm, 5. Febr. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Italiener Fernando Gattazzo wegen Totschlages unter Ausschließung mildernder Umstände zu 7 Jahren Zuchthaus. Gattazzo hat in der Nacht vom 1. auf 2. Januar den Schuhmann Delfuch in Salach durch eine Anzahl mit großer Wucht geführter Messerstiche getötet. Der Schwager Gattazzos, der Italiener Moro, wurde wegen einer an einem Pader verübten Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

In der Umgegend von Ulm und Göppingen ist man großen Schwindeleien jogen. Pferdehändler auf die Spur gekommen. Die Händler kauften

Pferde auf, gaben ein geringes Angeld und verkauften dieselben wieder weiter, ohne den Verkäufern die festgesetzten Preise zu bezahlen. Viele Leute sind schwer geschädigt. Zwei Händler aus Untertürkheim und einer aus Zuffenhausen befinden sich bereits in Untersuchungshaft.

Aus dem Reich.

In der Budgetkommission des Reichstags wurden bei der Beratung des Marineetat's die angeforderten 134 Stellen, nämlich 1 Vizeadmiral, 8 Kapitäne z. S., 15 Fregatten- oder Korvettenkapitäne, 32 Kapitänleutnants, 78 Oberleutnants und Leutnants zur See, sowie Zulagen für 6 pensionierte Offiziere genehmigt. Der Direktor im Reichsschatzamt Herz teilte mit, die Vorarbeiten zur Besoldungs-novelle seien nunmehr abgeschlossen und die Novelle werde bald an den Reichstag gelangen.

Im Reichstag gab es eine eingehende Debatte über die Handhabung des Reichsvereins-Gesetzes.

Berlin, 7. Febr. Der Zustand der beiden durch eine Autodroschke verunglückten Zentrumsabgeordneten Hebel und Puez hat sich verhältnismäßig rasch gebessert. Auch der am schwersten verletzte Puzer Hebel ist nunmehr außer Lebensgefahr.

Berlin, 5. Febr. Der Senior der deutschen Ärzteschaft, Geh. Sanitätsrat Koerte, ist gestern im 97. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben.

Berlin, 6. Febr. Wie die „Germania“ von unterrichteter Seite erfährt, ist eine Reise des Kronprinzen nach Deutsch-Ostafrika nunmehr bestimmt in Aussicht genommen.

Berlin, 6. Febr. Die Pariser Zeitschrift „Illustration“ brachte vor kurzem die Wiedergabe einer Photographie, auf der eine Szene in dem Schlosspark von Donaueschingen dargestellt war. Das Bild zeigt den Kaiser, wie er unmutig dem Kanzler und dem Grafen Wedel den Rücken kehrt, um sie stehen zu lassen. Man hatte anfangs angenommen, daß es sich bei dem französischen Blatte um eine willkürliche Entstellung handelte. Nunmehr stellt sich aber heraus, daß die Szene sich wirklich so abgespielt hat.

Gießen, 5. Febr. Heute nacht ereignete sich hier ein schreckliches Familiendrama. Der 32jährige Kutscher Vehmman, der seit einiger Zeit mit seiner Frau im Streit lebte, ermordete diese

und seine vier Kinder, indem er ihnen mit einem Beil den Schädel einschlug und nachher die Kehle durchschnitt. Dann warf sich der Mann vor einen Eisenbahnzug, der ihm beide Beine abfuhr. Heute morgen 6 Uhr ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Hamburg, 6. Februar. Hier erschien, so berichtete die „Tägliche Rundschau“, vor einigen Tagen ein erlauchter Gast, von begeistertem Jubel empfangen, der Negerboyer Johnson. Das vornehmste Hotel der Stadt nahm ihn fürstlich auf, vor seinen Fenstern drängte sich die Menge. Als er die Straße betrat, hob man ihn begeistert auf die Schultern. Und über den Köpfen der Weißen, der Söhne der alten guten Stadt Hamburg, sah man das grinsende, zähnefletschende Gesicht des Niggerboyers. Gewiß, nicht ganz Hamburg ist an diesem wüsten Skandal beteiligt, sondern nur jener Mob in Jockeymütze und Ulster, der in hellen Haufen zu den schweißtriefenden Schotagerennen drängt und dann in die Bars eilt, um in den Hinterzimmern im Schieberstanz die feinsten Blüten der Kultur zu pflücken. Aber dieser Mob gab ein paar Stunden lang der vornehmen Straße an der Mitter das Gepräge und erfüllte auch zu Tausenden den Raum, in dem man einen Neger bewundern sollte gegen denselben Betrag, für den man eine Karte zu der weisevollen Musik des Parsifal löst. Was stört es, daß dieser Held aus den Vereinigten Staaten hat fliehen müssen, weil, wie die Presse behauptet, die Polizei ihm wegen Zuhälterei und Mädchenhandels auf den Fersen war, daß man ihn in England ausspiff und in Paris mit saulen Aepfejn und Orangenschalen bewarf? In Hamburg hat es sich auch nur um einen Teil der Gesellschaft gehandelt, aber man hat nirgends einen Protest vernommen, auch da nicht, als sich am Fenster eines Hotels neben dem Gefeierten die weiße Gattin zeigte, auch da nicht, als dieser Kassenandal sich in ganzer Frechheit darbot. Es war ja der Held, der einst dort drüben jenseits des großen Wassers seinem weißen Gegner Jeffries mit den plumpen Fäusten das Gesicht zerblaute, die Lippen zerriß, die Ohren zerbrach und die Nase zerstampfte. „Wir Deutschen“, so schreibt die „Tägliche Rundschau“ treffend, „pfeifen, wenn es sein muß, auf unsere eigene Ehre. Wir pfeifen aber selbstverständlich nicht, wenn ein Neger sich beikommen läßt, in Gesellschaft einer weißen Frau sich in einem unserer vornehmsten Hotels eine luxuriöse Wohnung zu be-

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Die Briefe — meine Dokumente“, rief Mabel, „sind fort samt der Ledermappe —“
Mabel sank auf einen Stuhl und griff sich an die Stirn.

„Mein Gott, wer kann daran ein Interesse haben?“

Lucy antwortete nicht. Verstört raffte sie die Schmucktüte zusammen, schob sie in den nahe- stehenden Wäscheschrank und schloß diesen sorgfältig ab.

„Luigi!“ murmelte Mabel, wer anders sollte . . . o, dieser Teufel! Er ist wieder da!“

Die Mulattin hatte inzwischen ein neues Paar Schuhe geholt und kniete neben ihr nieder.

„Luigi war es nicht“, sagte sie seltsam gedämpft. „Aber wer denn dann? Ich habe doch keine politischen Papiere, wer kann sich für meine Privatverhältnisse interessieren?“

„Vielleicht die Polizei.“
Mabel sah die vor ihr knieende Mulattin verständnislos an.

„Du träumst wohl?“ sagte sie dann langsam,

„die Untersuchung über Witts Verschwinden ist eingestellt . . . und überhaupt . . .“

Lucy lachte spöttisch.

„Willst du etwa behaupten, er sei wirklich mit einer Verkäuferin durchgebrannt?“

Mabel schwieg. Dann warf sie den Kopf stolz zurück.

„Noch einmal, Lucy — du träumst! Langmann ist bis über die Ohren in mich verliebt. Nicht in tausend Jahren fielen es ihm ein, Verdacht gegen mich zu hegen.“

„Und der Detektiv, den du so schön zum Haus hinausgeworfen hast? Derlei Leute sind oft ehrgeizig und hartnäckig. Es ist ja auch ganz ausgeschlossen, daß die offizielle Behörde einen Diebstahl begeht, um sich über etwas Klarheit zu verschaffen, was sie auf legalem Weg nur zu leicht erfahren könnte. Nein, meine Liebe, die Behörde hätte einfach Hausdurchsuchung vorgenommen!“

Mabel rang die Hände.

„O Gott, bei mir! Aber warum, was habe ich denn verbrochen?“

Lucy warf ihr einen seltsamen Blick zu. Dann murmelte sie dumpf: „Wenn sie deine Vergangenheit kennen und wüßten, was an jenem Abend geschah, als Witt zum letztenmal . . .“

Mabel Henderjon duckte sich schauernd zusammen und vergrub das Gesicht in den Händen.

„Nicht . . . nicht“, stammelte sie, „sprich nicht von jenem schrecklichen Abend, Lucy . . . ich möchte rasend werden, wenn ich daran zurückdenke . . .“

Dann ließ sie die Hände sinken und blickte starr zu Boden. Ein gequälter, grübelnder Ausdruck lag in ihren Zügen.

„Lucy“, begann sie zögernd, „wenn Dan Götz damals etwas gemerkt hätte? Wenn er darum so verändert . . . o Gott . . .“

Die Mulattin sah sie prüfend an.

„Höre, Mabel, du bist wirklich töricht wie ein Kind. Wozu jetzt darüber grübeln? Du hattest ja alles in der Hand — warum versäumtest du die Zeit?“

Mabel stand auf und ging unruhig auf und nieder. Endlich sagte sie scheinbar: „Weil ich ihn zu lieb hatte. Ich fürchtete . . . o Lucy, hast du Henderjons Tod vergessen? Mußte ich nicht zögern . . .“

„Dann klage jetzt nicht!“

Mabel richtete sich plötzlich auf.

„O, jetzt — jetzt bin ich eine andere! Mutig entschlossen, bereit, alles zu tun —“

Die Mulattin riß die Augen weit auf und

ziehen. Wir empfinden die Rassenchande nicht einmal, wir sind im Gegenteil glücklich, daß sie uns widerfährt, und wir tragen demütig den Gentleman auf unseren Schultern."

Kiel, 6. Febr. Beim Stapellauf des Linien-schiffes „Ersag Brandenburg“ auf der Germania-werft am 21. Februar wird der deutsche Kronprinz die Taufrede halten.

Königsberg i. Pr., 5. Februar. Die milde, mit Niederschlägen verbundene Witterung der letzten Tage hat im Flußgebiete der Memel und deren Ausläufern erneutes Hochwasser hervorgerufen, das nach den vorliegenden Nachrichten namentlich in den Kreisen Memel und Heydekrug großen Umfang angenommen und viel Schaden verursacht hat. Die Wintersaaten in den betroffenen Gebieten dürften teilweise vernichtet sein. Auch aus anderen Gebieten der Niederung werden Ueberschwemmungen gemeldet. Man rechnet mit dem baldigen Fallen des Wassers.

Baden-Baden, 5. Febr. In Langenbrand sind gestern im Fabrikkanal der Firma Holzmann u. Co. 2 17jährige Mädchen, Töchter armer Eltern, die ihren Angehörigen das Mittagessen in die Fabrik brachten, dadurch ums Leben gekommen, daß sie sich auf das Kanaleis des Fabrikkanals wagten und einbrachen. Die beiden Mädchen ertranken, ehe die nötige Hilfe da war. Die Leichen der beiden Unglücklichen konnten alsbald, fest umklammert, gelandet werden. Der Fabrikkanal saßt das gesamte Murgwasser, so daß die Strömung eine außerordentlich starke ist.

Straßburg, 6. Febr. Zum Kommandeur des Infanterieregiments 99 an Stelle des nach Frankfurt a. O. versetzten Obersten v. Reuter ist der Kommandeur der Danziger Kriegsschule, Oberstleutnant Gündell, ernannt worden.

Die Straßburger Militärbehörden haben die Beleidigungsklage gegen verschiedene Zeitungen, welche behauptet hatten, Leutnant v. Forstner habe die französische Fahne beleidigt, zurückgezogen.

Nez, 5. Febr. Die beiden in Frankreich gelandeten Fliegeroffiziere meldeten sich heute früh wieder zum Dienst.

Eine einheitliche Regelung des militärischen Waffengebrauchs für das Reich wünschen neben Bayern auch die übrigen süddeutschen Bundesstaaten. Es ist daher laut „Tägl. Rundschau“ zu erwarten, daß, nachdem die Verhandlungen im Schoße der preußischen Regierung zu einer Einigung geführt haben, ein Meinungsaustausch mit den beteiligten Bundesregierungen beginnen wird. Es wird in unterrichteten Kreisen angenommen, daß die Lösung der Frage für das ganze Reich keine großen Schwierigkeiten verursachen wird, da Uebereinstimmung darüber herrscht, daß das Militär grundsätzlich nur auf Requisition der Zivilbehörden verwendet werden soll. In bezug auf die Ausnahmefälle, wie Einschreiten des Militärs, falls die Zivilgewalt außerstande ist, militärische Hilfe heranzurufen, persönlichen Nothstand u. a., sollen klare Vorschriften geschaffen werden, welche die Befugnisse der Zivil- und Militärgewalt scharf abgrenzen.

Eine dem bayerischen Abgeordnetenhaus zugegangene Denkschrift des Ministeriums erörtert die Entwicklung und den Verfall des Donau-Main-Kanals, dessen Ausbau für 200 Tonnenschiffe bis Nürnberg 15, bis Bamberg 30 Millionen, bei gleichzeitiger Verminderung der Schleusen-zahl aber das Doppelte kosten würde. Da nur 600 Tonnenschiffe den Wettbewerb mit den Eisen-

bahnen aufnehmen könnten, da ferner auf dem bis Achaffenburg kanalisierten Main 1500tönnige, auf der bayrischen Donau 650tönnige Schiffe verkehren, wird empfohlen, die Sache einstweilen ruhen zu lassen, da die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse einen neuen Kanal mit anderer Linienführung erfordern könnte.

Nach einer Meldung aus Paris wurde die Leiche des vor einiger Zeit verschwundenen Fabrikdirektors Cadiou in der Nähe seiner Fabrik bei Landernau verscharrt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Cadiou überfallen und ermordet war. Ein Ingenieur seiner Fabrik, der vor kurzem entlassen worden war, wurde als des Mordes verdächtig verhaftet.

Paris, 6. Februar. Aus Lissabon wird gemeldet: Der Postdampfer der Neuen Atlantischen Schiffahrtsgesellschaft, „Lutetia“, ist in den portugiesischen Gewässern mit dem griech. Frachtdampfer „Dimitri“ zusammengestoßen. Der letztere sank, doch konnte die Mannschaft gerettet werden. Die „Lutetia“, die beträchtliche Beschädigungen erlitten hat, kehrte nach dem Hafen von Lissabon zurück.

Chartres, 5. Febr. Der Flieger Garais hat mit einem neuartigen Flugapparat einen neuen Rekord aufgestellt für den Flug mit 5 Passagieren, indem er mit ihnen bis zu einer Höhe von 2250 Metern aufstieg.

London, 5. Febr. Daily Chronicle schreibt: Die Erklärungen, die gestern in der Budgetkommission des deutschen Reichstags vom deutschen Staatssekretär des Auswärtigen und von Großadmiral von Tirpitz abgegeben wurden, bestätigen den Eindruck einer stetigen Besserung in den englisch-deutschen Beziehungen. Ihre Worte zeugen von einem großen Fortschritt gegenüber der Spannung, die vor dem Abschluß der Marokkokrise herrschte. Diese Besserung ist um so gewichtiger, als sie allmählich entstand und sich mehr auf geschäftliche, als auf gefühlsmäßige Grundlagen stützt, und wir glauben, daß sie, wenn nichts dazwischen kommt, und kein vorzeitiger Versuch gemacht wird, sie zu übertreiben, automatisch fort dauern und sich erweitern wird zum Vorteil beider Nationen. — Daily News schreiben: Die Besserung in den deutsch-englischen Beziehungen ist sehr bemerkenswert und es ist kein Grund vorhanden, daß sie sich nicht vertiefen und von Dauer werden könnte.

London, 5. Febr. Daily Telegraph meldet aus Sidney vom 4. Februar: Hier ist aus Neuseeland die Nachricht von einem Brand des Schiffes „Moa“ auf der Fahrt von Wellington nach Port Wanganui, 5 Meilen von Wanganui eingetroffen. Das Schiff hatte eine Ladung Benzol und Cerosen an Bord. Das Feuer entstand augenscheinlich durch eine Explosion, durch die ein Mann getötet wurde. In augenblicklicher kurzer Zeit stand das Schiff vom Bug bis zum Heck in Flammen, die am Mast hoch aufloderten. Die Mannschaft konnte keine Boote flottmachen, deshalb warfen die Matrosen Holz und Güter ins Meer und sprangen nach. Der Dampfer Arapawa kam zu Hilfe, doch konnte dieser wegen der fürchterlichen Hitze nicht näher als auf 100 Meter herankommen. Die Lage war sehr gefährlich, da auch der Arapawa Benzin und Cerosen an Bord hatte. Mit den Rettungsbooten gelang es jedoch, die Mannschaft der „Moa“ zu retten. Nach einer zweiten Explosion ist die „Moa“ gesunken.

In Sheffield (England) stürzte während eines Fußballwettkampfes, dem eine sehr große Zuschauermenge bewohnte, eine Mauer ein und

begrub viele Menschen unter sich. 16 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus Helsingborg berichtet man: Eine Eisscholle, auf der sich 447 Fischer befanden, hat sich von der finnischen Küste losgelöst und ist bei einer kleinen Insel gelandet. Ein Eisbrecher ist mit Lebensmitteln zur Hilfeleistung abgegangen.

Der Zeitpunkt der Abreise des Prinzen zu Wied nach Albanien ist nun nach langen Verhandlungen, Zögern und Schwankungen endlich gekommen. Nach der „Bosf. Zeitg.“ reist schon diesen Samstag der Hofmarschall des künftigen Fürsten, Hr. v. Trotha, mit Gefolge von sechzehn Personen nach Triest ab, um von dort mit dem jahreplanmäßigen Schnelldampfer des österreichischen Lloyd, „Baron Bruck“, in Durazzo einzutreffen. Ein großer Bagage-Train wurde vorausgeschickt. Der Prinz zu Wied, welcher dieser Tage in der Berliner österreichischen und italienischen Botschaft persönlich vorgesprochen hat, reist nächste Woche nach Wien und Rom, um sich an den beiden Höfen, wo er unbekannt ist, vorzustellen. Die Reise wird einen durchaus privaten Charakter tragen. Nach seiner Rückkehr wird er in Neu-Wied die albanesische Abordnung empfangen, die ihm offiziell die Krone Albanien anbieten wird. Unmittelbar darauf begibt sich der Prinz mit seiner Familie nach Albanien.

In Südalbanien haben die Kanonen geknallt. Aber nicht, um das Begrüßungsschießen zur bevorstehenden Ankunft König Wilhelms einzuläuten. Es hat vielmehr ein ernstliches Gefecht zwischen griechischen Regulären und Albanern stattgefunden, das die Griechen mit ihrer Artillerie schnell zu ihren Gunsten entschieden haben. Wie ungern die Hellenen das Stück Südalbanien wieder herausgeben, das sie noch nördlich von Jonina sich aneignen wollten, erhellt wieder aus der abermaligen Fristverlängerung, die sie sich für die Räumung haben bewilligen lassen. Bisher hieß es, daß ihr Abzug mit dem 1. Februar gregorianischer Zählung beginnen sollte: jetzt soll er den ganzen März ausfallen — hoffentlich nicht gar noch julianischen Stils!

Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ bezeichnet die Nachrichten über die Balkanbündnisse, insbesondere die Meldung Wiener Blätter über ein Bündnis zwischen Griechenland und Rumänien, denen wahrscheinlich Deutschland nahestände, als Kombinationen. Es sei nichts davon zu merken gewesen, daß Benjelos in Berlin mit dem Kronprinzen von Rumänien und dem rumän. Gesandten über ein Bündnis verhandelte, ebensowenig lassen sich hier Anzeichen eines solchen feststellen.

New-York, 5. Sept. Nach einer Depesche aus Lima haben die Aufständischen unter dem Obersten Benavides den Palast des Präsidenten angegriffen und erobert. Der Ministerpräsident Varela wurde bei dem heftigen Kampfe, der auf die Eroberung des Palastes folgte, getötet. Doktor Auguste Durand, der frühere Führer der Revolutionäre, ist Herr des Palastes. Es heißt, daß er eine neue Regierung gründen wird. — Wie weiter aus Lima gemeldet wird, begann der Angriff auf den Palast um 4.30 Uhr morgens. Tausende stürzten, durch das Schießen in Schrecken gesetzt, auf die Straßen. Die Soldaten erhielten Befehl, Salven in die Luft abzugeben, um Massenansammlungen zu verhindern. Ein Zivilist wurde durch eine Kugel getötet. In der Stadt herrscht große Erregung. Die Banken und Läden sind geschlossen. Präsident Billinghurst ist als Gefangener nach

jah ihre Herrin leuchtend an, als sie atemlos herausstieß: „Endlich! Wenn er jetzt käme — was würdest du — tun?“ Das letzte kam zischend über die Lippen.

Mabel achtete nicht darauf.

„Töten würde ich den Teufel, der sich noch einmal meinem Glück in den Weg zu stellen wagte!“

„Töten! Töten! Töten!“ lachte Lucy strahlend. „O, das ist gut, mein Täubchen! Das ist gut! Endlich bist du so weit . . . ich danke dir!“

Mabel starrte sich erwachend über die Stirn und starrte die Mulattin verstandnislos an. „Was hast du? Was ist dir, Lucy?“

Lucy sank in sich zusammen und machte plötzlich ihr gleichgültigstes Gesicht.

„Mir? — nichts! Aber nun laß dir sagen, Mabel, laß dir raten. Allzeit warst du kindisch in deinem Tun und hast nur das im Auge behalten, was dir lieb war — jetzt wieder mit den Briefen! Wer hebt solche Briefe auf? Wahnsinn war's, der jetzt dein Verderben werden kann. Nun endlich lasse die Gefühle beiseite und sei klug. Du mußt fort. Du brauchst Schutz — Kajanow bietet dir beides in seiner Heimat. Er wird ein gefügiger Gatte sein. Tu's. Nütze die Minute. Heute noch —“

„Nimmermehr!“ rief Mabel. „Ich liebe ihn nicht. Ich liebe doch Dan . . .“ sie brach in Tränen aus.

„Unsinn. Das ist vorüber. Er selbst hat sich von dir gewandt. Den anderen aber brauchst du, denn es handelt sich um alles. Sei doch endlich vernünftig. Begreife endlich, daß uns nur das retten kann. Die Briefe sind fort, Gott weiß, in welchen Händen. Jetzt gilt's, rasch zu handeln. Unten ist die Polizei bereits da, und wenn du nicht wegen falscher Zeugenaussage bestraft werden willst — von schlimmeren Dingen ganz zu schweigen — so stecke dein törichtes Herz in die Tasche und laß allein den Kopf sprechen.“

Mabel war noch immer sehr blaß. Aber die energischen Worte der Mulattin, deren eiserner Wille sie unbewußt in aller Unterwürfigkeit stets beherrscht hatte, wirkten auch jetzt. Auch hörte sie wirklich im Flur unten eine fremde, befehlende Stimme. Sie trocknete ihre Tränen und fuhr mit der Puderquaste über die geröteten Lider. Dann raffte sie die Schleppe ihres hellgrauen Kleides zusammen und raufte die Treppe hinab.

Es war wirklich ein Polizeibeamter, von zwei Wachleuten begleitet, angelangt, und befand sich bereits im Gespräch mit Herrn Mittler.

Als er die königliche Gestalt in raffiniert einfacher Sommertoilette auf sich zukommen sah, machte er unwillkürlich eine tiefe Verbeugung.

Mabel lächelte zufrieden. Es freute sie immer, wenn ihre Erscheinung Eindruck machte. Sie dachte dann an die Zeit, wo sie als halbwüchsiges, sommerproppiges Ding barfuß mit Lucy auf den Klippen bei Cefalu herumgeklettert und nur einen bestimmten Begriff von „Bornehmheit“ besaß.

Heute in dem feinen pastellgrauen Kleid mit dem wallenden Federhut, den großen Brillanten im Ohr, und dem bescheidenen Veilchenbukett, das eine kostbare Agraffe am Gürtel festhielt, glich sie nicht mehr der Tochter des Delhändlers Stevenson, sondern sah wie eine Prinzessin aus.

Und mit der huldvollen Freundlichkeit einer solchen nickte sie nun auch und reichte dem Beamten ihre feinbehandelte Rechte.

„Herr Kommissar . . .?“

„Wachinspektor Semmler, gnädige Frau.“

„Ach, Herr Inspektor, ich bin untröstlich, daß man Sie in meiner Abwesenheit völlig umsonst herbemüht hat! Ich habe soeben mit meiner Gesellschafterin Lucy eine Revision oben vorgenommen und gefunden, daß gar kein Diebstahl vorliegt.“ (Fortsetzung folgt.)

Callao gebracht worden, um von dort außer Landes gebracht zu werden.

Rio de Janeiro, 5. Febr. Nach einem Bericht des Gouverneurs sind bei den Ueberschwemmungen im Staate Bahia mehr als tausend Menschen umgekommen. Auch große Strecken Land wurden verwüstet.

New-Orleans, 4. Febr. Nachdem die Verordnung, die den Waffenhandel nach Mexiko freigibt, veröffentlicht worden war, erfuhr man, daß hier und in den benachbarten Städten 14000 Gewehre, 15 Mill. Patronen, 60 Maschinengewehre und 4 Maschinengewehre lagerten, um nach Mexiko durchgeschmuggelt zu werden.

Bombay, 6. Febr. In einer hiesigen, in einem Bazar befindlichen Zuckerbäckerei brach Feuer aus. Von den in den oberen Stockwerken des Gebäudes anwesenden Menschen, etwa 100 an der Zahl, gelang es nur wenigen, über die brennende Treppe zu entkommen. Die meisten retteten sich durch einen Sprung aus dem 5. Stockwerk auf das gegenüberliegende Haus. 8 Personen verbrannten.

Aus Stadt, Bezirk u. Umgebung.

Dem Postsekretär Herzog in Schramberg ist eine Postsekretärstelle in Wildbad übertragen worden.

Wildbad, 7. Februar. Die Meisterprüfung im Schreinerhandwerk hat Herr Fr. Hengel hier in Reutlingen bestanden. Derselbe ist somit zur Führung des Meistertitels berechtigt.

Wildbad, 6. Febr. Ganz gewaltig macht sich schon das Längerwerden der Tage bemerkbar. Zu Anfang dieses Monats geht die Sonne um 7 Uhr 41 Min. auf und um 4 Uhr 47 Min. unter, aber Ende Februar erscheint sie schon 6 Uhr 51 Min. auf dem Plan und verweilt bis 5 Uhr 35 Min. am Himmel. Wundervoll sind gegenwärtig die Farben, in welche der Himmel morgens und abends getaucht ist, ebenso der mit Sternen besäte Nachthimmel, an welchem die allmählich sich vergrößernde Mondichel in silbernem Glanze strahlt. Am 19. Februar tritt die Sonne in das Zeichen der Fische. Am 24. findet eine unsichtbare Sonnenfinsternis statt. Am 10. ist Vollmond. Venus und Jupiter bleiben unsichtbar, Merkur ist vom 11. bis Ende des Monats kürzere Zeit zu sehen, Mars gegenwärtig die ganze Nacht hindurch, während der Saturn anfangs etwa 4, zuletzt nur noch 2 Stunden nach Mitternacht untergeht.

[Feuerversicherung.] Die **Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit** — eröffnet im Jahr 1821 — hat mit dem Jahre 1913 das 93. Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. — Das Ergebnis des verfloßenen Geschäftsjahres wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet: Versicherungssummen: 7 858 298 800 M (gegen 1912 mehr 97 258 100 M), Prämien: 24 552 124 M

10 M (gegen 1912 mehr 303 068 M 40 M), Schäden: 3 540 111 M 30 M (gegen 1912 weniger 176 402 M 80 M). Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1913 beträgt etwa 18 290 000 M 60 M = 74 % der eingezahlten Prämien (im Jahre 1912: 74 %). Gleich der Mehrzahl der Feuerversicherungsgesellschaften betreibt die Gothaer Bank jetzt auch die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und Veranbung und zwar ebenso wie die Feuerversicherung nach dem altbewährten Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Literarisches.

Eine Statistik des Straßenverkehrs in den Weltstädten veröffentlicht das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle“, wonach der amerikanische Gelehrte Howard, der den Straßenverkehr in den Weltstädten zum Spezialstudium gemacht hat, durch eine interessante, vergleichende Statistik die Intensität des Wagenverkehrs folgendermaßen veranschaulicht. Er gibt die Gesamtzahl der Gefährte an, die in der Zeit von sieben Uhr morgens bis sieben Uhr abends an den belebtesten Stellen der Weltstädte vorbeikommen. Paris steht dabei weitaus an erster Stelle. An der Rue de Rivoli kamen in der angegebenen Zeit 33 232 Gefährte vorbei, an der Avenue de l'Opera 26 460, am Boulevard des Italiens 20 124, am Boulevard de la Madeleine 17 524, an der Rue Saint-Honoree 16 599. Den zweiten Platz in dieser Verkehrsstatistik nimmt London ein. Am Strande passierten 16 208 Wagen und Auto, an Gracechurch Street 12 148 und an Cheapside 11 019. Dann kommt Berlin. Den Potsdamer Platz überquerten 14 221 Gefährte, auf der Friedrichstraße kamen 13 479 Gefährte vorbei und auf der Leipziger Straße 9556. Die Zahl der Gefährte, die die 5. Avenue von New-York an der 58. Straße kreuzten, belief sich auf 8865, am Broadway, in der Nähe der Franklin Street, waren es 8277. Die belebteste Stelle von Philadelphia ist Broad Street mit 6176 Wagen und von Chicago die Sheridan Road mit 5736 Wagen. Die Verkehrsstärke an der Rue de Rivoli in Paris ist also noch mehr als doppelt so groß als am Strand von London, der belebtesten Stelle dieser Riesenstadt.

Gibt es einen Vater, dessen Sohn zu wenig Geld verbraucht? — Dieser merkwürdige Fall ereignete sich nach der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ zwischen dem Herzog von Richelieu und seinem Sohne. Der Herzog besuchte eines Tages seinen einzigen Sohn, den Grafen von Fronsac, der an der Pariser Universität studierte. „Hast du Geld nötig?“ fragte er ihn im Laufe des Gesprächs. „Nein“, entgegnete der Sohn. „Ich habe noch zwanzig Louisdor vom verfloßenen Monat.“ Darauf ließ sich der Herzog die Börse seines Sohnes, die das Geld enthielt, geben und überreichte sie dem Diener mit den Worten: „Da sind zwanzig Louisdor, die schenkt Euch der Graf von Fronsac, damit Ihr auf seine Gesundheit trinkt.“ Zu seinem Sohne aber sagte er dann ernst und strengen Tones: „Du mußt immer eingedenk sein, daß du der Sohn des Herzogs von Richelieu bist, und mußt weit mehr Geld ausgeben. Merke dir das!“ Wie viele moderne Studenten würden sich wohl einen so bedenkenden Vater wünschen!

Sonntagsgedanken (7. Febr.)

Werden.

Das Leben ist ein ewiges Werden. Sich für geworden halten, heißt sich töten. Sebhel.

Dies Leben ist nicht Frommsein, sondern Frommwerden, nicht Gesundsein, sondern Gesundwerden.

überhaupt nicht ein Wesen, sondern ein Werden nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber; es ist noch nicht getan und geschehen, es ist aber im Schwung; es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg. Luther.

Ich muß bei zunehmendem Alter immer mehr fühlen, wie Unsterblichkeit ein tiefes Bedürfnis der menschlichen Seele ist. Wir sind in unfremem Alter in allen Teilen noch solche Anfänger, dürfen nach keiner Seite etwas Ausgereiftes sehen, während doch die Sehnsucht nach Vollkommenem so tief in der Seele ist, daß es ja schrecklich wäre, wenn diese Keime des Göttlichen wieder in uns verwelken müßten. G. Berner.

Vor jedem steht ein Bild des, das er werden soll; — solang' er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll. Rückert.

Fritz Schumacher, Pforzheim,

..... Leopoldstr. 1.

Spezial-Geschäft für

sämtliche Besatz-Artikel, Seidenstoffe, :: Samte, Spitzenstoffe, Spitzen, :: Borden :: Bänder :: Kurzwaren.

Täglich Eingang von Neuheiten in

— Damen-Modeartikeln, —

Spitzenkragen, Jabots, Gürteln, Taschen etc.

Streng reelles Haus!

MAGGI'
Würze
ist einzig!

Bestellungen auf die

Wildbader Chronik

können bei den Austrägern sowie bei der Expedition ds. Bl. jederzeit gemacht werden.

K. Bezirkssteueramt Neuenbürg.

Aufforderung

zur Bezahlung der Einkommen- u. Kapitalsteuer für das Steuerjahr 1913.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die mit der Bezahlung der realischen, auf 1. Februar fälligen Einkommen- und Kapitalsteuer noch im Rückstand sind, werden aufgefordert, bis spätestens 14. Februar ds. Js. Zahlung zu leisten.

Gegen Säumige wird zwangsweise Beitreibung eingeleitet werden.

Wangold.

Für

Konfirmanden und

Kommunikanten

schwarze, weiße und farbige

Kleiderstoffe

in allen Preislagen und schönem Sortiment

== Anterröcke ==

Konfirmanden - Anzüge

ein- und zweireihig, treffen in den nächsten Wochen in großer Auswahl ein

à Mk. 10.—, 18.—, 22.—, 24.—, 26.—.

Ph. Bosch.

Der verehrl. Einwohnerschaft und den lit. Behörden zeige ich ergebenst an, dass ich am 5. Februar 1914 die

Wildbrett'sche Buchdruckerei

mit allen Verlagsrechten

käuflich erworben habe und von nun an selbst weiterführen werde.

Meine Buchdruckerei wird mit den neuesten Maschinen und Schriften ausgerüstet werden, sodass sie allen Anforderungen und Wünschen entsprechen kann.

Mein persönliches Interesse wird darauf gerichtet sein, meine verehrte Kundschaft pünktlich und vertrauensvoll zu bedienen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. Paucke

Buch- & Kunsthdlgung — Leihbibliothek
Buchdruckerei.

Die Inseraten-Annahme befindet sich jetzt in der Buchhandlung, Hauptstrasse 99.

Cigarren

in Geschenk-Packungen

à 25 und 50 Stück billig bei

C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.

Da die „Wildb. Chronik“ jetzt schon mittags ausgegeben wird, wollen größere Inserate schon tags zuvor, kleinere spätestens bis 9 Uhr vormittags abgegeben werden.

Die Expedition.



4. Preuss.-Südd. Staatslotterie.

Ziehung II. Klasse: 13. u. 14. Februar 1914.

Loserneuerungsfrist bis 9. Februar.

Kaufloser

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes
10.—	20.—	40.—	80.—

sind zu haben bei:

Wilh. Merkle, K. Württ. Lotterie-Einnehmer
Verkehrsbüro Wildbad Telefon 97
Amtl. Lotterienplan und Aufklärungsschriften gratis.



Rollwasser, Grosse Tanne.

Samstag den 7. u. Sonntag den 8. Februar



große Schlachtpartie

wozu höflichst einladet

Forstwart Böckle.



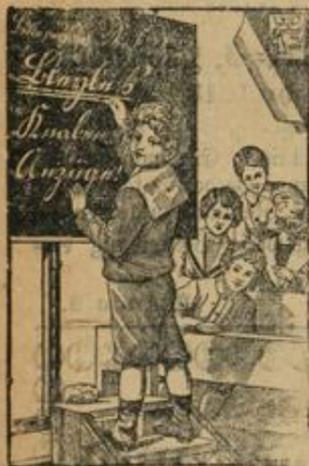
Ich habe mich als

prakt. Arzt u. Kassenarzt

hier niedergelassen.

Sprechstunden: Vorm. 10—12 Uhr.
Nachm. 3—5 Uhr.
Sonntags 10—12 Uhr.

Dr. med. Ernst Schwab,
König-Karlstr. Wildbad Villa Krauss.



Weyle's Knaben-Anzüge

Sind die gesündesten, bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, kleiden vortreflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder aus-gebejjert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage, wie auch einfacher praktischer Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen leicht und waschechte Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren. — Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

Verkaufsstelle

H. Tipps, Wildbad.

Wer **Möbel** kaufen will,
besichtige zuerst mein grosses Lager in
3 Stockwerken **ohne Kaufzwang.**

W. Engelthaler, Möbelgeschäft,
Pforzheim,
Durlacherstrasse, Ecke Grenzstrasse 11.
Telefon 846.

— Besuch ist lohnend! —

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag der A. Wildbreit'schen Buchdruckerei, Wildbad (Inh.: J. Paude). — Redaktion: Carl Flum daselbst.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuss des Rechnungsjahres 1913 beträgt:

74 Prozent

der eingezahlten Prämien. Er wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auf vielfachen Wunsch ihrer Mitglieder gewährt die Bank nach dem altbewährten Grundsatz der Gegenseitigkeit jetzt auch Versicherung gegen

Einbruchdiebstahl und Beraubung.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur:

Wildbad, im Februar 1914.

Rektor Eppler.

Verloren:

1 gold. Nadel mit weißer Perle.

1 gold. Brosche.

Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem

Städt. Fundbüro,
Rathaus Zimmer 1.



Sonntag, 8. Febr.,
nachm. 1/2 Uhr

Singprobe

(Leichengesang).

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Ein fleißiges

Zimmermädchen

sucht in einem Hotel Saisonstelle. Adr.: **Luisa Golderer**, Pforzheim, östliche Karl-Friedrich-Strasse 72.

Visitkarten

fertigt in kürzester Zeit die Buchdruckerei ds. Bl.

Jünglingsverein.

Sonntag, den 8. Februar.

4 Uhr Spielen.

5 Uhr Besuch des Missionsgottesdienstes.

6 Uhr Vereinsstunde.

Ev. Gottesdienst.

Septuagesimä 8. Febr. 1914.

Vorm. 10 Uhr Predigt. Stadtvikar Keppler.

11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1 Uhr **Christenlehre** mit den Söhnen. Stadtpfarrer Köhler.

Nachm. 2 Uhr Predigt in Sprollenh. Stadtvikar Keppler.

Abends 5 Uhr Missionspredigt von Missionar Zeeb, der 13 Jahre in Deutsch-Ostafrika am Nyassa-See tätig war. Opfer für die Mission in Deutsch-Ostafrika.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 8. Febr.

9 Uhr Amt, dann Predigt.

12 Uhr Christenlehre und Andacht.

An den Werktagen:

7 1/2 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag früh und nachm. von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag

7 1/2 Uhr; an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.



I. Württ. Kostümfabrik
für Theater u. Karneval
Verleih-Institut

Kunstgewerbli. **Adolf Leiser** Stuttgart
Atelier Holzstrasse 8. — Tel. 2228.

Spezialität: Ausstattungen grossen Stils.
Leistungsfähigst. Haus Südwestdeutschlands.



Unsere billigen Preise für gute Qualitäten sind nur möglich, weil wir als Fabrikanten möglichst direkt mit Ihnen arbeiten. — Unsere

Hauptpreislisten für Herren- u. Damenstiefel

5⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰

Leonberger Schuhfabrik
E. Schmalzriedt.

Man besuche die Filiale in **Pforzheim**,
Welherstrasse 11, Ecke Sedansplatz.

Inh: Wilh. Sus.



Musik-Instrumente

aller Art, alles Zubehör, Saitenparallelinstrumente, Mundharmonikas, Ziehharmonikas usw. empfiehlt zu vorteilhaften Preisen. Pianos von Mk. 450.— ab

RICH. CURTH, Pforzheim,

Kienlestr. 4, I. Stock. Kein Laden. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Reparaturen gut, schnell und billig.

Alleinigdirekte Verkaufsstelle der berühmten Fabriken Oscar Adler & Co., Hermann Jordan u. a.

Seifenpulver
Schneekönig
schont die Wäsche



NICHT MUSTEN

Schützen Sie sich vor Husten, Heiserkeit, Kalarrh durch Wabenlabellen-Erhältnis in allen Apotheken u. Drogerien. Preis d. Originalschachtel

